

Reclaim

Tom/Harry

Von Kaos

Kapitel 5: ~+~ Vier ~+~

Kapitel 4

Harry verbrachte zwei Tage damit, seinen Freunden die kalte Schulter zu zeigen. Er saß bei Minerva und Filius und nicht bei Severus und Poppy, besonders nachdem Poppy ihm erklärt hatte, dass sie der Meinung war, dass Severus, Gin, Herm und Luna die richtige Entscheidung getroffen hatten, als sie ihm den Schlaftrank verpassten. Wenn irgendwer sonst dachte, dass es komisch war, dass Harry die Kollegiumsmitglieder ignorierte, mit denen er sonst die meiste Zeit verbrachte, erwähnte das niemand.

Wenn Herm es nicht auf sich genommen hätte, Minerva anzuflehen, Harry am Samstag mit nach Hogsmeade zu zerren, wäre dieser wahrscheinlich nicht gegangen. Aber Minerva hatte Albus dazu gebracht, Harry zu befehlen, die Schüler zu begleiten, als sie gemerkt hatte, wie er kaum noch sein Temperament zügeln konnte, da er immer mehr und mehr dazu gezwungen wurde, im Schloss zu bleiben. Minerva hatte den Direktor sogar dafür angeschrien, dass er Harry im Schloss behielt und hatte gehofft, dass die Schuld den Direktor dazu bringen würde, Harry ein wenig Freiheit zu gönnen, wenn auch nur für ein paar Stunden.

Und so fand der Samstagmorgen Harry in seinem Zimmer, wie er es wütend zerstörte, was Smoky unter das Bett zwang. „Warum befiehlt mir jeder irgendwas? Erst zwingt mich Albus im Schloss zu bleiben, dann zwingen Severus und Gin mich dazu, Traumlosschlaftrank zu trinken und jetzt ist Minerva los und hat Albus dazu gebracht, dass ich diese Merlin-verdammten Blagen nach Hogsmeade begleiten soll!“

„Die Pest auf sie alle, ja, ja.“ Salazar verdrehte die Augen, von der Stelle aus, wo er sich gegen den Türrahmen zu Harrys Schlafzimmer lehnte.

„Und du hilfst auch nicht!“, schrie Harry und warf ein Shirt nach dem Geist.

Salazar zog eine Augenbraue hoch. „Ein Wutanfall wird dir auch nicht helfen, weißt du.“

„Ich weiß! Halt die Klappe!“, schrie Harry und warf ein Kissen nach dem Geist.

„Du weißt, dass dein Wohnzimmer im Chaos versinkt, oder?“, meinte Salazar trocken.

„Das ist mir scheißegal“, war die wütende Antwort.

Salazar verdrehte die Augen. „Weißt du auch, dass du deine Katze völlig verschreckt hast?“

Harry erstarrte, einen Schuh, den er gerade schmeißen wollte, in der Hand und drehte sich langsam um. „Smoky?“, flüsterte er. Ein Kopf kam unter dem Bett hervor, blaugrüne Augen waren vor Angst geweitet. Der Schuh fiel aus Harrys Hand und er kniete sich vorsichtig vor das Kätzchen. „Oh, Smoky, es tut mir leid. Ich war so wütend auf alle, dass ich dich total vergessen habe. Wirst du mir jemals verzeihen?“, flüsterte der junge Mann und streckte seine Hand leicht in die Richtung seiner Katze aus.

Smoky kam vorsichtig hervor und schnüffelte an Harrys Hand. Als sie sicher war, dass ihr Mensch keine weiteren Sachen mehr auf das geruchslose Ding an der Tür schmeißen würde, rieb sie schnurrend ihren Kopf an Harrys Hand. Harry nahm sie sanft hoch und drückte sie gegen seine Brust. „Es tut mir so leid, Smoky“, flüsterte er in ihr Fell und lachte traurig auf, als sie seine Brustleckte. „Willst du mit mir nach Hogsmeade kommen?“

Smoky antwortete mit einem freudigen „Miau“! Sie war genauso begeistert wie er selbst von den Befehlen, die ihr Mensch folgen musste, besonders da sie nicht zurückgelassen werden wollte.

„Okay.“ Harry lächelte und stand mit der Katze auf. „Lass uns in die Eingangshalle gehen. Ich bin sicher, dass Argus die kleinen Monster raus lässt, während wir uns unterhalten.“

Salazar atmete die Luft aus, von der er gar nicht gemerkt hatte, dass er sie angehalten hatte und sank gegen den Türrahmen. Für einen Moment hatte er die Angst gehabt, dass Harry das Schloss um ihre Ohren zerstören würde oder einfach verweigerte, nach Hogsmeade zu gehen. Merlin sein Dank für Smoky!

--- --- ---

„Harry!“ Ula rannte zu ihm und umarmte Harry mit einem breiten Grinsen. „Herm hat gesagt, dass du gehst! Ich hatte Angst, dass Dumbles dich nicht lassen würde!“

Harry lächelte bei der Nutzung des alten Namens, den er einmal für den Direktor benutzt hatte. „Ja, ich wäre auch beinahe nicht gekommen, aber Smoky hat mich überredet.“

„Yay!“ Ula strahlte das kleine Kätzchen an, das ihre Position auf Harrys Schulter eingenommen hatte. „Gib mir fünf, Smoky!“, rief die junge Hexe und streichelte dann Smokys Kopf.

Harry runzelte die Stirn, als er bemerkte, dass die Zweitklässlerin Smokys Kopf

erreichen konnte, ohne sich auf die Zehenspitzen zu stellen. „Du wirst noch größer als ich, du Monster.“

Ula lächelte. „Dann glaube ich einfach, dass du noch mehr wachsen muss“, war ihre Antwort. „Denk dran, mir eine Menge Süßigkeiten mitzubringen!“

Harry gluckste. Er hatte das Gefühl, dass das junge Mädchen ihn den Rest des Schuljahres dazu zwingen würde, ihr Kram mitzubringen. Er wusste, dass sie und Ronan bereits eine Petition gestartet hatten, den Direktor zu bitten, Zweitklässler auch nach Hogsmeade zu lassen, besonders da sie im nächsten Jahr wegen den Attacken vielleicht nicht konnten, aber er bezweifelte, dass Albus zustimmen würde. Natürlich, wie er Albus kannte...

„Na, komm schon“, sagte Minerva und hielt neben Harry. „Oh, hallo, Smoky.“

Smoky grüßte den Animagus fröhlich, als Harry die stellvertretende Direktorin anlächelte. „Oh, gut.“

„Viel Spaß!“, rief Ula als Harry und Minerva an Argus Filch vorbeigingen und den ziemlich weiten Weg zu den Schultoren antraten.

„Ich wusste nicht, dass du auch mitkommst, Minerva“, murmelte Harry, nachdem er Ula noch einmal zu gewunken hatte.

„Würde ich auch normalerweise nicht“, gab Minerva zu. „Aber Albus will so viele Lehrer wie möglich in Hogsmeade haben für den Fall, dass Du-weißt-schon-wer angreift.“

Harry nickte dumpf. „Besonders da diesmal so viele Schüler ins Dorf gehen.“

„Sie wissen alle, dass es vielleicht ihre einzige Chance ist dieses Jahr“, stimmte Minerva zu, ihre Augen schauten traurig. „Was würde ich nicht für die Tage geben, bevor er zurückkam.“

Harry nickte und beobachtete die glücklichen Schüler, wie sie lachten und Scherze machten auf ihren Weg zu der kleinen Zaubererstadt, welche ihr Geschmack der Freiheit während des Schuljahres war. „Sie sind aber glücklich.“

„Ein zweifelhafter Segen.“ Minerva seufzte. „Glück kann der Grund sein, ihre Verteidigung zu vernachlässigen.“

Harry biss sich auf die Lippe und nickte. „Es ist ein trauriger Tag, wenn wir Glück als eine schlechte Sache ansehen“, murmelte er.

Minerva legte eine Hand auf Harrys Schulter und drückte sie. „Ja, das ist es“, flüsterte sie.

Gin wartete am Stadtrand auf die beiden Professoren. „Großer Bruder, bist du immer noch sauer auf mich?“, fragte sie traurig.

Harry fühlte seinen Atem stoppen bei dem einsamen Blick in diesen tiefen, braunen Augen und schluckte mit einiger Schwierigkeit. Er hasste es, seine Schwester so traurig und schwach zu sehen. Es erinnerte ihn daran, dass er sie nicht gegen ihren Bruder verteidigen konnte und das tat weh. „Natürlich nicht, Gin“, flüsterte er, als seine Stimme zurückgekommen war.

Gin rannte zu ihm und vergrub ihr Gesicht an Harrys Brust. ‚Ich wollte nicht sehen, dass du dich so verletzt! Du warst so müde und das machte mir Angst! Ich hatte Angst, dass du dich auf diesem Weg umbringst!‘

Harry schlang seine Arme um die Rothaarige und legte seinen Kopf auf ihren. „Es tut mir Leid, Gin. Ich wollte dich nicht erschrecken“, flüsterte er.

Gin sah zu ihm auf und sah ihn durch die paar Tränen, die ihren Augen entkommen waren, wütend an. ‚Dann nimm nächstes Mal einfach deine verdammte Medizin!‘, befahl sie ihm.

Harry konnte nicht das Lächeln verhindern, das sich auf seine Lippen legte. „Ja, Mutter.“

„Oh, kommt schon mit, ihr beiden“, schnaubte Minerva und warf den beiden zufriedene Blicke zu.

Gins Augen leuchteten auf. ‚Komm schon, Harry, lass uns Butterbier trinken gehen!‘

Harry lachte und ließ sich von seiner Schwester durch die Straßen von Hogsmeade ziehen.

--- --- ---

Der friedliche Tag zerbrach innerhalb von Sekunden in Scherben. Gin lief auf der vollen Straße ein paar Schritte vor Harry und Minerva her. Harry machte gerade die Beobachtung, dass die Stadt erstaunlich gut besucht war, sogar mit den ganzen Schülern hier, als drei laute Schreie durch die Luft drangen.

Minerva und Harry zogen beide ihre Zauberstäbe und rannten zu der Stelle, von der das Geräusch kam. Sie mussten sich ein bisschen gegen die Menge wehren, die versuchte, aus dem Weg zu gelangen.

Fünf Todesser hatten sich um den Brunnen mitten im Ort gesammelt, der immer noch fleißig Wasser pumpte. Fest in ihrem Griff befanden sich Gin, Luna, eine Gryffindor-Sechstklässlerin mit Namen Jolie Marion, ein Hufflepuff-Drittklässler mit Namen Robert Roberts und ein Slytherin-Fünftklässler mit Namen Metis Killinger. Die Todesser hatten ihre Zauberstäbe auf die Köpfe der Schüler gerichtet, die sie hielten, scheinbar bereit, sie innerhalb von Sekunden zu töten.

Ein Kreis von Lehrern, Dorfbewohnern und mutigen Siebtklässlern umrundete die Todesser, aber niemand wagte eine Bewegung nach vorn, damit keine Schüler

verletzt wurden. Unter den Schülern sah nur Gin ruhig aus, als erwarte sie ihren Tod. Sogar Luna sah verschreckt aus. Harry fühlte sein Herz zerbrechen. Er hatte mit Luna seit Tagen nicht gesprochen und nun waren sie und Gin, mit der er sich gerade erst wieder vertragen hatte, von seinen Leuten gefangen genommen. Aber den Todessern zu befehlen, sie gehen zu lassen, würde seine Identität preisgeben.

„Lasst sie los!“, rief Colin Creevey, der zwischen Zacharias Smith und Rolanda Hooch, der Fluglehrerin stand.

„Nicht, bis wir haben, was wir wollen!“, gab der Todesser, der Luna hielt zurück. Harry erkannte seine Stimme nicht, was hieß, dass es ein neuer Rekrut war.

„Und was könnte das sein?“, rief Harry und zwang seine Stimme zur Arbeit.

„Witzig, dass Sie das fragen, Mr Potter“, kam die beruhigende Stimme von Rodolphus Lestrage, der Robert hielt. „Immerhin will unser Lord Sie.“

Harry fühlte sich, als ob ihm jemand die Luft zum Atmen nahm. /Was könnte Tom wollen, was nicht bis zum nächsten DA -Treffen hätte warten können?!/, fragte er sich in seinem Verstand, als er sich eine Antwort überlegte. „Und wenn ich friedlich mitkomme, lasst ihr die Schüler frei, unverletzt?“

„Harry, nein!“, rief Minerva an seiner Seite und drehte sich mit schreckgefüllten Augen ihrem Kollegen zu.

„Ja, Mr Potter“, stimmte Rodolphus lässig zu und drückte seinen Zauberstab fester gegen Roberts Kinn, was den Hufflepuff zum Wimmern brachte. „Ihre geschätzten Schüler bleiben unverletzt, wenn Sie friedlich kommen.“ Die Augen des Mannes glitzerten gefährlich hinter der weißen Maske.

„Nein, großer Bruder!“, brachte Gin heraus, woraufhin der Todesser, der sie hielt, seinen Zauberstab fester gegen ihren Hals drückte. Zwei Tränen fielen aus Gins Augen.

Das war es, was Harry seinen Entschluss fassen ließ. Gin war seine Schwester und er war verdammt, wenn er zusehen würde, wie sie verletzt wurde. /Natürlich werde ich die Eier des Todessers flambieren, weil er meine Schwester zum Weinen gebracht hat/, fügte er gedanklich wütend hinzu, als er seinen Zauberstab und Smoky vorsichtig auf den Boden setzte. „Minerva, sobald sie die Schüler loslassen, verhex sie, aber sei vorsichtig, dass du nicht die Schüler triffst“, flüsterte er und sorgte dafür, dass seine Leute nicht sahen, was er sagte.

„Harry...“, flüsterte Minerva, ihre Augen waren mit Tränen gefüllt.

Harry lächelte. „Ich finde einen Weg. Das tue ich immer“, sagte er, bevor er begann, den freien Raum zwischen dem Kreis und den Todessern zu überqueren. Er hörte Seufzer in dem Zirkel und sogar ein paar Schluchzer, aber seine Augen waren fest auf Rodolphus gerichtet. Ansonsten hätte er auch nicht die Entschuldigung gesehen, die in den bekannten dunklen Augen aufflackerte.

Harry stoppte knapp vor Rodolphus Reichweite. „Wir haben nicht den ganzen Tag, Mr Potter“, schnarrte Rodolphus und stieß den Zauberstab wieder gegen den Hals des Hufflepuffs. Harry trat einen Schritt näher und schrie überrascht auf, als sein Trainer der Kampfkunst mit wahnsinniger Geschwindigkeit kam und ihn an sich zog, dabei ließ er Robert los und drückte einen Portschlüssel in Harrys Hand.

„Harry!“, schrie Minerva, als die fünf Todesser und Harry im selben Moment verschwanden und fünf verschreckte Kinder zurückließen.

Harry löste sich von Rodolphus und sah mit wütenden grünen Augen den Todesser an, der seine Schwester gehalten hatte. „Wenn du jemals meine Schwester wieder so verletzt, dann lasse ich Voldemort wie einen Engel aussehen.“

Der Todesser hob seine Hände als Schutz. „Es tut mir Leid, Master Potter, aber sie hat mir gesagt, dass ich das tun sollte“, kam die schwache Stimme.

Harry schritt zu dem Todesser, riss ihm die Maske herunter und schlug ihm ins Gesicht. „Das. Ist. Mir. Egal“, spie er in das Gesicht des Mannes, den er, sobald er sich bewegte, als Lucius Malfoy erkannt hatte.

„Luna hatte Recht. Du siehst fürchterlich aus“, ertönte eine ruhige Stimme hinter Harry.

Harry fuhr herum, um sich Voldemort wütend entgegen zu stellen. „Du... Du...“, versuchte er, fand sich aber sprachlos, als er seinen ruhigen Liebhaber ansah.

„Ja, ich“, bemerkte der Dunkle Lord trocken. Während Harry versuchte, seine Stimme wieder zu finden, sah Voldemort die fünf Todesser an, die in Hogsmeade waren. „Sobald Draco, Theodore und Blaise zurückkommen, sollen sie sich bei mir melden. Ihr seid entlassen.“ Die fünf verschwanden mit einer Verbeugung.

„Was hat Luna damit zu tun?“, fragte Harry, als seine Stimme zurückkehrte und er sprechen konnte, ohne zu schreien.

Der Dunkle Lord zog eine Augenbraue hoch. „Stell dir meine Überraschung vor, als Hedwig mich am Mittwoch um Mitternacht mit einem Brief adressiert an mich weckt und dann auch noch in Luna Lovegoods Handschrift“, sagte Voldemort ruhig, bevor er zu Harry trat und sein Kinn griff, um sein Gesicht anzuheben, dass er ihn ansehen konnte. „Du hast nicht geschlafen. Was ist los?“

Harry begegnete dem Blick ruhig, er wollte nicht, dass seine Knie nachgaben, wie sie es gerade wollten. „Was haben Dray, Bini und Ted gemacht?“

Der Dunkle Lord seufzte hilflos auf. „Harry, einmal in deinem Leben, vergiss die anderen“, flüsterte er. „Sag mir, was los ist.“

„Nichts ist los“, erwiderte Harry kalt.

„Merlin verdammt noch mal, Harry!“, rief der Dunkle Lord.

„Schlechter Zeitpunkt, he?“, fragte eine Stimme von der Tür her. Sowohl Voldemort als auch Harry drehten ihr Gesicht zu Draco, Blaise und Ted, Harry musste sein Kinn aus dem stahlähnlichen Griff des Dunklen Lords ziehen.

Voldemort verzog seine Lippen. „Eure Berichte“, befahl er und legte eine Hand fest auf Harrys Schulter.

„Allen geht es gut.“ Ted zuckte mit den Schultern. „Ich konnte mit Gin und Luna sprechen und beiden geht es gut, auch wenn Gin so aussieht, als würde sie den blauen Fleck für ein paar Wochen mit sich rumtragen.“

„Ihr ging es auf jeden Fall gut“, grummelte Draco. „Sie hat es geschafft, mich in den Magen zu schlagen, eine Menge Kraft dahinter, und hat mir gesagt, dass ich das an meinen Vater weitergeben soll.“ Er rieb sich vorsichtig seinen Bauch.

„Mach dir darüber keine Gedanken. Harry hat sich schon um Lucius gekümmert“, erwiderte Voldemort trocken.

„Wunderbar.“ Draco seufzte.

„Oh und dieser kleine Zeitgenosse hat sich an meine Robe gehängt“, fügte Blaise hinzu und hielt die fauchende Smoky.

Harrys Augen leuchteten auf. „Smoky!“

Blaise ließ das Kätzchen schnell los, sonst hätte er eine Hand weniger. Die drei Juniors grinnten, als das kleine Tier durch den Raum sprang und schnell Harrys Robe raufkletterte, damit sie den Dunklen Lord anfauchen konnte, der Harrys Schulter immer noch fest hielt.

„Wag es nicht, mich anzufauchen, kleines Fräulein“, erwiderte Voldemort, bevor er den dreien an der Tür zunickte. „Gute Arbeit. Verschwindet.“

Als sich die Tür hinter den drei Spionen schloss, murmelte Harry: „Beiß ihn, Smoky“, zu seiner Katze, worauf Draco, Ted und Blaise sich ansahen und ihr Gelächter unterdrücken mussten.

„Du wirst mich auch nicht beißen“, informierte Voldemort das Kätzchen. „Du kannst mir aber gerne sagen, was mit Harry los ist, da er es mir nicht selbst sagen will.“

„Da ist nichts los, verdammt“, rief Harry und versuchte sich, aus dem Griff des Dunklen Lords zu befreien.

Smoky miaute, was beide Zauberer so übersetzten, dass sie Harry als Lügner bezeichnete, als sie von der Schulter ihres Menschen hüpfte und der jüngere Zauberer

aufhörte, gegen den Griff anzukämpfen und seinen Kopf müde sinken ließ.

„Harry...“ Voldemort seufzte und schlang seine Arme um den jüngeren Zauberer. „Du wirst immer dünner...“, flüsterte er und fühlte, wie sich sein Herz bei dem Anblick seines Lovers zusammenzog. „Love, bitte, sag mir, was los ist?“ Er konnte nicht anders als zu betteln.

„Ich hasse es gefangen zu sein...“, flüsterte der junge Mann. „Und ich hasse es, dich nie zu sehen.“

Der Dunkle Lord hob Harry sanft auf seine Arme und drückte ihn gegen seine Brust. „Schlaf, Schatz“, murmelte er und küsste die Narbe auf Harrys Stirn sanft.

Harry rieb sein Gesicht gegen die Brust seines Freundes und ließ sich in den Schlaf sinken.

--- --- ---

„Mwrrowr.“

Harry stöhnte auf. Warum hatte sein Wecker ihn nicht geweckt? Er würde zu spät kommen!

„Smoky, wenn du ihn nicht schlafen lässt, friere ich dich ein“, warnte Toms Stimme kalt, die Wörter brachten Harrys Erinnerungen an den gestrigen Tag zurück, so dass er alles wieder vergessen wollte.

„Mrow Mur“, erwiderte Smoky, bevor sie Harrys Brust knetete. „Mrrowr.“

„Smoky...“ Das Geräusch eines Stuhles, der über den Boden geschoben wurde, erreichte Harrys Ohren.

„Mrrowr!“

„Zur Hölle, Smoky“, beschwerte sich Harry. „Kannst du einen Mann nicht einmal schlafen lassen?“

Tom gluckste und strich eine Strähne von Harrys Stirn. „Scheiße“, flüsterte er.

„Tom?“ Harry blinzelte die verschwommene Gestalt müde an.

„Du hast Fieber, Love.“ Tom seufzte.

„Rowr“, stimmte Smoky zu.

„Also gut, du bist ein guter Kniesel.“ Tom schnaubte und stand auf. „Wenn mir vorher jemand gesagt hätte, dass Kniesel so stolz sind, hätte ich sie ausgelacht.“

„Wohin gehst du?“, rief Harry, der nur ein paar Farbpunkte erkennen konnte.

Toms Gewicht kehrte auf die Matratze zurück und er nahm Harrys Hand. „Ich habe nur meinen Zauberstab geholt, Love.“ Er gluckste. „Du musst dir keine Sorgen machen. Ich werde dich für eine Weile nicht alleine lassen.“

„Wofür brauchst du deinen Zauberstab?“, fragte Harry und kämpfte gegen die Müdigkeit.

„Schlaf weiter, Love“, murmelte Tom, als sich ein kalter Lappen auf Harrys Stirn legte.

Mit einem gemurmelten „K“, erlaubte Harry dem Schlaf, in wieder in seiner warme Umarmung zu ziehen.

--- --- ---

„Wie geht es ihm?“, fragte Remus flüsternd, als Tom ihn in das Schlafzimmer ließ.

„Sein Fieber ist vor ungefähr einer Stunde runtergegangen“, murmelte der Dunkle Lord, als er zusah, wie Sirius in seiner Hundeform aufs Bett sprang. Weder der Werwolf noch der Dunkle Lord konnten das Lächeln verhindern, dass sich auf ihr Gesicht legte, als Smoky Sirius ziemlich gefährlich anfauchte. „Ich glaube, sie mag dich nicht, Köter“, meinte Tom böse.

Sirius bot dem Dunklen Lord eine gute Sicht auf seinen Hintern, bevor er sich neben Harry legte und Smoky vorsichtig betrachtete.

„Albus ist außer sich“, murmelte Remus, als er und Tom sich auf die zwei Stühle setzten, die Tom neben dem Bett platziert hatte.

Smoky sprang auf Toms Schoß und verlangte gestreichelt zu werden, als sich der Blick des Dunklen Lords verdunkelte. „Mir ist es echt egal, wenn der Idiot einen Herzinfarkt oder so was bekommt. Wenn Gin, Luna, Herm und Severus die Dinge nicht in die Hand genommen hätten, hätte sich Harry in einer gefährlichen Verfassung im Krankenflügel wiedergefunden.“

„Ja.“ Remus lächelte schwach. „Ganz genau wie seine Eltern in dieser Hinsicht. Keiner von ihnen ist ohne Zwang in den Krankenflügel gegangen und das wurde immer von mehreren Tritten und Geschrei begleitet.“

Tom schnaubte amüsiert auf. „Gryffindors.“

Remus nickte. „Ja, wir sind ziemlich stur, nicht wahr?“

„Seid ihr“, stimmte der Dunkle Lord zu, bevor er traurig auf Harry sah. „Ich wünschte nur, er wäre nicht so stur, wenn es um seine Gesundheit geht.“

„Wenn Luna dich nicht informiert hätte...“, stimmte Remus zu und erschauerte.

„Denk nicht darüber nach. Du könntest sonst nen Herzinfarkt bekommen“, schlug Tom

trocken vor.

Sirius leckte liebevoll Harrys Hand, seine Augen waren gefüllt mit Sorge.

„Ist Selbstlosigkeit auch eine Gryffindoreigenschaft?“, murmelte Tom, als er den jungen Zauberer mit seinen roten Augen beobachtete.

„Nein“, seufzte Remus. „Das ist nur eine Harryeigenschaft.“

„Wenn ich diese Muggel noch mal umbringen könnte...“, zischte Tom, seine Augen blitzten plötzlich vor Wut.

„Mrowr“, meinte Smoky und leckte die Hand des Dunklen Lords.

Tom sah ausdruckslos auf das Kätzchen hinunter, bevor er seufzte. „Ich weiß. Kann jetzt nichts machen.“ Er kratzte das Kätzchen sanft hinter den Ohren, worauf er ein Schnurren erhielt. „Zumindest können sie ihm nichts mehr tun, richtig?“

Remus legte seine Hand auf Toms ruhige Hand. „Nein, können sie nicht und das ist alles, wonach wir fragen können.“

Tom sah in die bernsteinfarbenen Augen und nickte dankend. Remus lächelte ihn leicht an, bevor beide Zauberer ihre Augen wieder auf Harrys schlafende Gestalt richteten.

--- --- ---

„Raus! Geh zurück zu deinem Meister und sag ihm, wenn er ihn zurück haben will, dann soll er sich besser dafür bereit machen, dass ich ihn verflucht noch mal ermorde!“

„Tom, hör auf!“

Harrys Augen flogen auf und er war sprachlos, bei dem Anblick, der sich ihm bot. Der Dunkle Lord kämpfte gegen Sirius und Remus an und versuchte scheinbar Fawkes zu erwischen, der aus seiner Reichweite flog. Die Haltung des Dunklen Lords zeigte genau, wie viel Schaden er dem Vogel zufügen wollte.

„Tom, hör auf“, krächzte Harry.

„Mrowr!“, stimmte Smoky wütend zu.

Tom stoppte seinen Kampf gegen die zwei Marauders und stürmte zu Harry, der sich im Bett aufsetzte. „Nein, Harry, bleib bitte liegen. Du bist immer noch krank.“

„Tom, du kannst Fawkes nicht töten.“ Harry seufzte und ließ sich wieder auf das Bett drücken.

„Nenn mir einen guten Gru...“

„Weil ich es sage“, schnappte Harry und runzelte die Stirn. „Außerdem würde es nichts bringen, Fawkes zu töten.“

„Ich würde mich besser fühlen“, grummelte der Dunkle Lord und spielte mit Harrys Decke, um sich davon abzuhalten, Fawkes anzuspringen.

Harry lächelte seinen Lover freundlich an. „Du kannst ihn nicht töten.“

„Das hast du gesagt“, murmelte Tom und beäugte den Phönix finster, als dieser sich auf das Bett neben Harrys Kopf setzte.

„Und ich meine es. Ich benehme mich, wenn du dich benimmst“, gab Harry zurück.

„Also benimm dich“, zog Sirius den Dunklen Lord auf.

Tom zuckte. „Kann ich deinen Paten verhexen?“

„Nein.“ Harry drehte sich zu Fawkes. „Warum bist du hier, Fawkes?“

„Albus hat mich zu Marcus geschickt, um zu fragen, ob er dich nicht aus Voldemorts Gefangenschaft befreien kann“, erwiderte der Phönix.

Harrys Augen weiteten sich. „Albus hat dich zu Marcus geschickt, um zu sehen, ob er mich rettet?“, fragte er ungläubig. Seine Äußerung brachte ihm ungläubiges Schnaufen der drei anderen Leute im Raum ein.

„Ja“, stimmte Fawkes zu. „Also bin ich hergekommen und, wie ich erwartet hatte, bist du hier. Aber“, der Kopf des Phönix senkte sich. „Ich hatte nicht erwartet, dass du krank bist.“

Harry zuckte unbehaglich mit den Schultern. „Ja, na ja, ich hatte auch nicht erwartet, krank zu werden...“

„Wenn du nicht krank werden willst, dann solltest du gelegentlich mal essen und schlafen“, meinte Tom und runzelte die Stirn. „Ich weiß, dass du Traumlosschlaftrank von Severus hast, Harry.“

„Du hast nicht gegessen?! Wieso haben wir anderen das nicht bemerkt?!“, rief Fawkes verblüfft.

„Guter Schauspieler.“ Harry seufzte und kämpfte gegen die Erschöpfung.

Remus mischte sich jetzt ein. „Fawkes, geh zu Albus und sag ihm, dass Harry sicher ist, aber krank. Marcus, Sirius und ich sind alle bei ihm, also wird er gesund.“

„Wir bringen ihn zurück, wenn es ihm besser geht“, stimmte Tom kalt zu, als er mit einer Hand sanft durch Harrys Haare strich. „Schlaf weiter, Harry.“

Sirius verwandelte sich in seine Hundeform und sprang auf das Bett, legte sich an

Harrys Seite. Der junge Zauberer drehte sich und vergrub sein Gesicht in dem weichen Fell, worauf Remus und Tom lächelten.

In einer Feuersäule war Fawkes verschwunden.

Eine Feuersäule überraschte sowohl Remus als auch Tom von ihrer langen Wache über den schlafenden Harry und Sirius. Smoky kam gerade vom Katzenklo zurück und rieb sich sofort an den Beinen der Frau, die mit Fawkes kam.

„Poppy?“ Tom sah müde auf.

Poppy runzelte die Stirn beim Anblick der beiden älteren Zauberer, die an Harrys Bett saßen. „Ihr beide seid wahnsinnig. Ich bin froh, dass Albus mich geschickt hat.“ Sie stellte ihre Heilertasche auf Toms Schreibtisch. „Danke, Fawkes. Es ist alles gut.“

Der Phönix verschwand wieder in den Flammen, als Tom aufstand. „Das Wasserhuhn schickt dich? Wie bitte? Denkt er, ich kann mich nicht vernünftig um Harry kümmern?“

„Ich stimme ihm da zu, ehrlich gesagt“, gab Poppy zurück. „Wann war das letzte Mal, dass du geschlafen hast, Tom Riddle?“

Tom machte eine Grimasse. „Ich weiß nicht. Am Tag, bevor Harry hierherkam?“

„Und du schreist Harry an, dass er nicht schläft.“ Sirius schnaubte und sprang auf, um ins Badezimmer zu gehen.

„Zumindest habe ich vernünftig gegessen“, beschwerte sich Tom.

„Ich werde nicht dich und Harry zusammen behandeln, weil keiner von euch auf sich aufpassen kann.“ Poppy schnaubte. „Ab ins Bett, Mr. Riddle. Mr. Lupin, es gibt ein nettes, komfortables Schlafzimmer gleich durch die Tür dort, wo Sie und Mr. Black sich zurückziehen können.“

„Poppy...“

„Ich will es nicht hören, Remus. Geh und schlaf“, befahl Poppy und warf dem Werwolf einen strengen Blick zu.

„Du bist genauso angsteinflößend wie damals, als wir noch Schüler waren“, kommentierte Sirius und floh dann in das Zimmer, was man ihm und Remus gegeben hatte.

„Und ihr beide schlaft gefälligst auch!“, rief Poppy hinter ihnen her, bevor sie die Tür schloss.

„Maaan. Sogar, wenn ich nicht im Krankenflügel bin, schreit sie“, stöhnte Harry.

„Mr Potter, wenn du nicht so dumme Sachen machen würdest, die mich zu einem Besuch zwingen, dann hätten wir dieses Problem nicht, oder?“

„Tyrann“, murmelte Harry als Antwort und vergrub sein Gesicht in Toms Brust, der ihn fest umarmte und der Medihexe einen warnenden Blick zuwarf.

„Was soll der Blick?“ Poppy runzelte die Stirn und legte ihre Hände an die Hüften.

„Du wirst ruhig sein und ihn schlafen lassen oder ich verhexe dich, bis du ruhig bist“, knurrte Tom.

„Okay, aber du wirst genauso schlafen, Mr Riddle, oder ich verpasse dir eine Portion Traumlosschlaftrank und ein eigenes Bett.“

„Tyrann“, gab Tom zurück, bevor er sich zurück aufs Bett kuschelte, Harry fest gegen sich drückte und die Augen schloss.

Poppy setzte sich auf den Stuhl, den Tom verlassen hatte, Smoky auf ihrem Schoß. „Männer sind manchmal so dumm“, erklärte sie dem Kniesel, der nur gähnte, sich streckte und sich dann in Poppys Schoß für ein Schläfchen zusammenrollte. „Genau meine Meinung.“ Die Medihexe gluckste, bevor sie ihre Augen schloss und sich auch erlaubte, vor sich her zu dösen.

--- --- ---

„Du musst nicht mit ihm zusammen duschen“, sagte Poppy trocken.

„Ich muss sichergehen, dass er nicht umkippt und sich den Kopf aufschlägt“, gab Tom stirnrunzelnd zurück.

„Danke, Love“, murmelte Harry, der müde gegen Toms Brust lehnte.

„Wenn du dir Sorgen machst, dass er sich den Kopf aufschlägt, dann kann er ein Bad nehmen“, erwiderte Poppy und stützte ihre Hände mal wieder in die Hüften.

„Ihr seid beide zu alt, um euch so zu streiten...“, stöhnte Remus von der Tür zu seinem und Sirius Zimmer.

„Warum lasst ihr nicht Harry wählen?“, fragte Sirius, als er zu Remus rüberging.

Poppy und Tom warfen Sirius ungläubige Blicke zu, als beide antworteten: „Er ist zu krank.“

„Danke für den Versuch, Siri.“ Harry schnaubte und schloss seine Augen.

Remus runzelte die Stirn. „Lasst Harry auswählen oder Sirius wird ihm helfen.“

„Wirklich?“ Sirius Augen leuchteten auf. „Cool!“

Tom und Poppy wechselten besorgte Blicke, dann sahen sie beide auf Harry runter. „Also, Love“, begann Tom und räusperte sich. „Wie möchtest du baden?“

Harry lächelte schwach. „Mit dir natürlich.“

Poppy stöhnte auf. „Wunderbar.“

Tom küsste Harry sanft auf die Stirn, dann brachte er ihn ins Badezimmer. „Okay.“

„Macht nichts anderes als euch waschen!“, rief Poppy ihnen nach, als Tom die Tür schloss.

„Verdammte Frau“, grummelte Tom, als er das Wasser anmachte.

Harry lächelte von seinem Platz auf der Toilette. „Du weißt, dass sie nur ihren Job macht.“

„Ja, das weiß ich“, grummelte Tom und sah über seine Schulter zu dem Teenager. „Kannst du dich selbst ausziehen?“, fragte er mit erheblich sanfterer Stimme.

„Ja.“ Harry verzog das Gesicht und stand langsam auf und fing an die Knöpfe seiner Robe zu öffnen.

Tom lächelte glücklich und spielte für einen Moment mit dem Wasser, bevor er beschloss, dass es die richtige Temperatur hatte. Dann stand er auf und befreite sich von seiner Robe. Harry kam zu ihm rüber und vergrub sein Gesicht an der Brust des Dunklen Lords, während er seine Arme locker um seine Hüfte schlang. „Bist du okay, Love?“, fragte Tom besorgt.

„Nur ein bisschen müde“, erwiderte Harry seufzend.

Tom hob Harrys Kopf sanft an und gab dem kleineren Zauberer einen langen, liebevollen Kuss, von dem er sich nur zurückzog, als Harry atmen musste. „Komm schon. Umso schneller wir fertig sind, desto weniger besteht die Gefahr, dass Poppy hier reinstürzt.“

Harry konnte ein Lächeln nicht zurückhalten. „Ja, ich meine, keiner kann wissen, was für unartige Dinge du mit mir anstellen könntest.“

Tom schnaubte amüsiert und half Harry in die magische Dusche. „Bei allem, was sie weiß, könnte ich dich in irgendein Dritte Welt Land verschleppen, wo du keine Rechte hättest und ich mit dir machen könnte, was ich wollte.“

Harry sah den Dunklen Lord verblüfft an. „Woher weißt du... Nein, warte.“ Harry schüttelte den Kopf. „Ich will es nicht wissen.“

Tom lachte und rief den Waschlappen zu sich. „Mach dir keine Sorgen, Harry. Ich verspreche dir, dir deine Rechte nicht zu verwehren“, sagte er ernst, als er begann, Harry sanft zu waschen.

Harry verdrehte die Augen. „Was ist mit meinem Recht, nicht in einer ziemlich gewaltsamen Art von meinem Job weggezerrt zu werden?“

„Lass mich das ein wenig abändern“, beschloss Tom. „Ich verspreche, dir deine Rechte nicht zu verwehren, wenn du vernünftig für dich sorgst.“

„Ah.“ Harry nickte weise. „Also, solange ich gesund bin, kann ich machen, was ich will?“

Tom seufzte auf. „Harry, du weißt, was ich meine. Ich will nicht, dass du dich in Gefahr begibst.“

„Das ist ziemlich heuchlerisch, wenn es von dir kommt.“

„Könnten wir uns nicht darüber streiten?“

„Zumindest gibst du mir das Recht, das zu entscheiden“, kam die scharfe Antwort.

Tom schloss die Augen und atmete tief ein. Seine Beherrschung zu verlieren, war nicht der Weg, den Konflikt zu lösen. Seine Beherrschung zu verlieren würde das Problem nur noch größer machen. „Würdest du mir sagen, warum du so sauer bist, dass es Leute gibt, die sich um dich sorgen?“

„Ich bin nicht...!“

„Doch, bist du.“ Der Dunkle Lord seufzte. Er legte den Waschlappen zur Seite und zog Harry in eine warme Umarmung. „Du ängstigst die Menschen, Love. Zur Hölle, du ängstigst mich.“

„Du ängstigst dich zu schnell“, murmelte Harry gegen die nasse Brust und schloss die Augen.

„Da hast du Recht“, stimmte Tom ruhig zu.

Harry biss sich auf die Lippe. „Ich bin müde.“

„Möchtest du zurück ins Bett?“, fragte Tom und fuhr mit der Hand durch Harrys nasses Haar.

„...ja...“, beschloss Harry.

„Okay.“ Tom winkte das Wasser aus, benutzte einen schnellen Trockenzauber auf sich und Harry. Er schnappte sich zwei Bademäntel, die neben der Dusche hingen und zog sich selbst und Harry an und runzelte die Stirn, bei dem Zombieanblick, den Harry ihm bot. „Bist du okay, Harry?“, fragte Tom.

„Ja“, kam die gemurmelte Antwort.

Mit einem Seufzen hob der Dunkle Lord Harry auf seine Arme, lächelte schwach bei

dem Schrei, den er als Antwort bekam und trug seine Last ins Schlafzimmer. Er setzte sich auf den Rand des Bettes mit dem jungen Zauberer auf seinem Schoß und sah zu Sirius, Remus und Poppy herüber. „Poppy, musst du noch ein paar Tests auf ihn sprechen?“

Poppy runzelte die Stirn, erkannte den Hinweis und machte eine kurze Diagnose. „Also, Harry, du scheinst okay zu sein. Du solltest wahrscheinlich noch ein oder zwei Tage im Bett bleiben, aber ich wage es zu behaupten, dass du von deiner Krankheit völlig geheilt bist.“

Tom nickte abwesend bei der Prognose. „Meinst du, er kann auf der Veranda sitzen?“

Poppy blinzelte ein paar Mal überrascht. „Na ja, ich persönlich wäre dagegen, aber ich glaube, Harry könnte draußen sitzen, wenn jemand bei ihm ist.“

„Möchtest du auf der Veranda sitzen?“, fragte Tom Harry, der sich in seinem Schoß zusammen gerollt hatte und sein Gesicht in Toms Brust gedrückt hatte.

„...ja.“

Tom sah zu Remus und Sirius. „Warum passt ihr beide nicht auf ihn auf?“

„Sicher.“ Remus nickte. Sirius Augen leuchteten bei dem Vorschlag auf.

„Wenn ich das noch mal überdenke, sperr Black bitte in euer Zimmer, Remus“, schlug Tom trocken vor. „Ich bin sicher, du kannst ohne seine Hilfe auf Harry achten.“

Sirius Gesicht nahm einen verletzten Ausdruck an, was ihm Lächeln von Remus, Poppy und Tom einbrachte. Harry, der während dem Vorgang aufgeguckt hatte, lachte.

„Ah, da ist das Lächeln.“ Tom nickte. Harry runzelte die Stirn und die anderen sahen Tom amüsiert an. „Also Harry, warum gehst du nicht auf die Veranda, um dich bedienen zu lassen?“

„Wo wirst du sein?“, wollte Harry wissen und drückte einen Finger mit ein wenig Kraft in die Brust des Dunklen Lords.

„Ah...“ Tom sah die anderen um Hilfe bittend an.

„Lucius wollte vorhin was von ihm“, mischte sich Remus locker ein. „Normales Todessergeschäft, denke ich, aber es ist wahrscheinlich eine gute Idee, wenn Tom sich darum kümmert.“

„Doof“, meinte Harry, stand auf und erlaubte Remus ihn aufrecht zu halten. „Können diese blöden Idioten sich nicht mal ein paar Tage alleine versorgen?“

„Scheinbar nicht.“ Tom stöhnte.

„Du hast es selbst gesagt, Harry“, sagte Sirius mit einem blöden Lächeln. „Sie sind

Idioten.“

„Weißt du, Black, ich kenne ein paar neue Mitglieder, die die Unverzeihlichen üben müssen“, murmelte Tom mit einem Hauch von Ärger.

„Komm schon, Siri.“ Harry lachte und deutete seinem Paten an, ihm nach draußen auf die Veranda zu helfen. „Lass uns gehen, bevor Tom entscheidet, dich zu verhexen.“

„Verdammte Dunkle Lords“, stimmte Sirius zu und half Harry nach draußen.

Tom seufzte erleichtert auf und sah Remus an. „Unterhalte ihn bitte, okay?“

„Natürlich. Wie viele Leute müssen wir erwarten?“

„Nicht viele, denke ich. Ich werde einfach nur nach Hogwarts gehen und alle wissen lassen, dass er noch für eine Weile lebt.“

„Ich komme mit dir“, sagte Poppy sofort. „Ich muss sicherstellen, dass bei Sal alles in Ordnung ist.“

„Hat das alte Wasserhuhn gesagt, du sollst mir überall hin folgen?“, fragte Tom, hin und her gerissen zwischen Belustigung und Genervtheit.

„Natürlich nicht“, erwiderte Poppy trocken. „Er hat mir nur gesagt, dass ich aufpassen soll, dass du nicht Voldemort kontaktierst.“

Remus hustete in seine Hand und versteckte ein Grinsen. „Ich lasse euch beide dann reisen“, meinte er, bevor er sich umdrehte und auf die Veranda trat, wo Harry und Sirius sich fröhlich unterhielten.

„Du scheinst sogar von Zeit zu Zeit gute Ideen zu haben, Mr Riddle“, kommentierte Poppy und sah Harry lachen bei irgendwas, was Sirius gesagt hatte.

„Hmpf.“ Tom drehte sich um und zog Kleidung aus dem Schrank, bevor er ins Bad ging und sich umzog. Als er wieder in seiner Marcus Brutus Gestalt rauskam, stellte er fest, dass Poppy Fawkes kontaktiert hatte. „Ich kann ohne die Hilfe dieser Kreatur nach Hogwarts kommen“, spie der Dunkle Lord.

„Nicht so einfach. Komm schon, Marcus“, erwiderte Poppy und deutete Tom an, ihre Hand zu nehmen.

Tom warf Fawkes einen misstrauischen Blick, aber nahm trotzdem Poppys Hand. „Irgendwelche komischen Anwandlungen...“

„Halt die Klappe“, befahl Poppy, ziemlich genervt.

Bevor Tom was erwidern konnte, hüllte Feuer sie ein und spie sie im Krankenflügel wieder aus.

„Poppy!“, rief eine Frauenstimme, bevor eine kleine Gestalt mit einem blonden Pferdeschwanz in die Medihexe rannte.

Poppy lachte hell auf und umarmte ihre Schülerin, Sally-Anne Perks. „Sal, ich bin froh dich zu sehen!“

„Verschwinde, du garstiges Biest“, beschwerte sich Tom, als Fawkes es sich in seinen Haaren bequem machte, sehr zur Belustigung der beiden Hexen. „Ich hasse Phönixe!“

„Oooh, Fawkes, lass Marcus in Ruhe“, sagte Poppy und kämpfte gegen ein Lachen an.

Fawkes trillerte auf und flog rüber zu Albus, der in den Krankenflügel trat. „Ah, Marcus. Das ist eine Überraschung“, murmelte der alte Zauberer und streichelte seinen Vertrauten.

Tom runzelte die Stirn, aber hielt sich davon ab, seinen alten Professor zu verhexen. „Albus“, meinte er mit einem scharfen Kopfnicken.

„Hey, Marcus, was machst du hier?“, fragte Sal den Dunklen Lord.

Tom seufzte auf. „Ich denke, dass es Harry helfen würde, wenn ein paar seiner Freunde ihn besuchen würden“, sagte er achselzuckend. „Und da die einzigen, die ich leicht erreichen kann, die sind, die momentan in Hogwarts sind, bin ich also hierher gekommen.“

Sal nickte, auch wenn sie selbst wusste, dass Tom jederzeit jeden Junior zu sich rufen könnte. „Gute Idee. Gin ist außer sich.“

Tom zog eine Augenbraue hoch. „Dann ist es gut, dass ich hier bin.“

„Alle Schüler essen momentan in der Großen Halle. Ich bringe dich runter“, bot Albus mit einem freundlichen Lächeln.

Mit einem genervten Blick willigte Tom ein und verließ schweigend mit dem Direktor den Krankenflügel. Die Stille hielt allerdings nur solange an, bis sie im Krankenflügel nicht mehr gehört werden konnten. „Warum hast du Fawkes zu mir geschickt, Albus?“, fragte Tom und weigerte sich, den Zauberer neben sich anzusehen.

Albus blinzelte den jüngeren Mann an. „Das war ehrlich gesagt Fawkes Idee. Er schien zu denken, dass du dich um Harry kümmern würdest.“ Toms Schultern spannten sich an, worauf Albus prompt fragte: „Wie hast du ihn aus Voldemorts Gefangenschaft befreit?“

„Geht dich nichts an“, schnappte Tom.

„Es geht mich was an, Marcus. Harry ist ein Mitglied meines Lehrerkollegiums.“

„Ich bin es aber nicht“, erwiderte Tom kalt. „Was ich mit meiner freien Zeit mache, geht dich gar nichts an.“

Albus hielt an und runzelte die Stirn. „Also, Marcus...“

Tom fuhr herum und warf dem Direktor einen gefährlichen Blick zu. „Durch dein Einmischen hast du beinahe deine Waffe verloren, Albus Dumbledore. Du solltest aufpassen, wie weit du ihn drängst, sonst bekommt er noch ein Angebot, das besser ist als deins“, spie der Dunkle Lord, bevor er sich umdrehte und seinen Weg in die Große Halle fortsetzte, und sich während er ging, beruhigte.

Sobald Tom die Große Halle betreten hatte, standen drei Schüler auf und stürmten zu ihm, Sorge tanzte in ihren Augen. Severus, Minerva und Herm sahen auch so aus, als würden sie aufspringen wollen, aber zwei von ihnen waren zu reserviert, um ein Spektakel zu veranstalten und die letzte war gerade dabei, zwei Kinder zu füttern.

„Marcus!“, schrie Ula und schmiss sich in die Arme des Dunklen Lords und umarmte ihn fest. Sowohl Gin als auch Luna standen hinter ihr und sahen nervös aus.

„Wie geht es Harry?“, fragte Gin in kleinen Buchstaben, als wenn sie Angst vor der Antwort hatte.

„Er erholt sich.“ Tom seufzte und hob Ula hoch, damit er sie komfortabler bequemer halten konnte. „Wie hart wäre es für euch drei, den Rest eures Unterrichts zu verpassen?“

„Kein Problem“, erwiderte Luna schnell, überraschend konzentriert. „Ich bin sicher, wir können das am Wochenende nachholen.“

Sowohl Ula als auch Gin nickten heftig.

„Gut. Harry könnte ein paar Gäste in seinem Alter gebrauchen“, meinte Tom und lächelte leicht, bevor er noch was hinzufügte. „Natürlich ist Black nah genug da dran...“

„Sirius ist dort?!“, fragte Gin und sah geschockt aus.

Tom runzelte die Stirn. „Ja. Siehst du ein Problem dabei?“

Gin erschauerte. „Ich weiß, dass es Dinge gibt, die er nicht weiß...“

„Ich glaube, Remus hat sicher gestellt, dass er nichts tun wird, was ihn umbringt“, erwiderte Tom milde, bevor er die herannahenden Erwachsenen anlächelte. „Minerva. Severus.“

„Marcus.“ Severus neigte seinen Kopf. „Wie geht es Mr Potter?“

„Er ist ein bisschen temperamentvoll, es geht ihm aber gut“, antwortete Tom mit einem schweren Seufzen. „Poppy scheint zu denken, dass es okay ist, dass er draußen ist, also vermute ich, dass er lebt.“

„Eine Schande“, schnüffelte der Tränkeprofessor.

„Severus!“

„Er macht nur Spaß, Professor McGonagall“, meinte Ula und lächelte die Hexe aus Toms Arm an. „Professor Snape war genauso besorgt wie der Rest von uns.“

„Hmpf.“ Minerva warf ihren Kollegen einen genervten Blick zu, dann sah sie zurück zu Tom. „Geht es ihm gut genug, um Besucher zu empfangen?“

„Würde ich sagen, solange sie einen guten Schildzauber beherrschen, für den Fall, dass er seine Beherrschung verliert.“

„Was hast du ihm getan, dass er so oft ausflippt?“, fragte Gin und warf dem Dunklen Lord einen trockenen Blick zu.

„Äh...“ Tom verzog eine Grimasse. „Na ja, er hat mich bisher noch nicht verhext, aber er hat es mit Sicherheit ein paar Mal in Erwägung gezogen, wenn ich mir den Blick in seinen Augen angucke.“

„Was hast du gemacht?“, wollte Severus wissen.

„Gedroht, Fawkes auseinanderzunehmen?“, murmelte Tom ungemütlich. Ula und Luna lachten, während Minerva und Severus geschockt aussahen.

„Du weißt schon, dass Harry Fawkes mag, ne?“, fragte Gin belustigt.

„Ja, jetzt schon.“

„Idiot.“

Tom verdrehte die Augen und sah dann zur stellvertretenden Direktorin. „Also, Minerva, wäre es erlaubt, die drei Monster für den Rest des Tages mit mir zu nehmen? Sie scheinen zu denken, dass sie die verpasste Arbeit nachholen können.“

Minerva runzelte die Stirn und sah die drei Schüler an, nicht im mindesten von ihren drei bettelnden Blicken beeindruckt. „Also Marcus, ich würde ja sagen, aber ich glaube nicht, dass Albus mir zustimmen würde...“

„Da sowohl Sirius Black als auch Remus Lupin bei mir Zuhause sind und Poppy mir überall hin folgt, wird das wohl kaum ein Problem darstellen“, meinte Tom trocken.

„Und ich komme auch“, verlangte Herm, als sie neben Minerva trat.

„Wenn irgendwelche Todesser kommen, versprechen wir, sie auszuknocken, uns in einem Schlafzimmer einzusperren und die Auroren zu rufen“, warf Gin ein. „Können wir bitte gehen, Professor?“

„Oh, also gut.“ Minerva seufzte schwer auf. „Aber seid gewarnt, dass ich heute Abend

vorbeikommen werde und euch wieder abholen werde.“

„Genau wie ich“, fügte Severus schnell hinzu und erntete ein paar Räusper.

„Das ist okay.“ Tom nickte dankbar. „Ihr solltet aber mit Fawkes kommen.“ Er zog eine Grimasse. „So sehr ich den Vogel hasse, er ist der einzige, der euch beide durch die Schutzzauber bringen kann.“

„Natürlich.“ Minerva nickte.

„Wundervoll.“ Tom sah die Gruppe an. „Wenn ihr irgendwas habt, was ihr mitnehmen oder Harry geben wollt, dann holt es jetzt. Wir gehen in zehn Minuten aus dem Krankenflügel.“

„Runter!“, verlangte Ula sofort als Antwort. Als sie erst wieder auf ihren Füßen stand, schnappte sie sich Gins Hand und die zwei rannten aus dem Raum. Luna folgte ihnen auf viel ruhigere Art.

„Hermine?“ Tom sah zu der jungen Frau, die ihre Zwillinge mit einiger Schwierigkeit hielt.

„Hm?“

„Soll ich Gal und Gerda nehmen, während du dein Zeug holst?“

„Oh!“ Herm lächelte schwach. „Ja, natürlich. Vielen Dank, Marcus“, fügte sie hin zu und reichte ihm beide Babys. Tom, der am Ende des letzten Schuljahres viel Zeit damit verbracht hat, sich um die Babys zu kümmern, hielt die Kinder mit Leichtigkeit und scheuchte Herm davon.

„Ich gehe mit dir zum Krankenflügel“, beschloss Minerva.

Tom drehte sich um und lief neben der jüngeren Frau her, mit nur einem Augenrollen, um seine Verärgerung zu zeigen. Severus schnaubte hinter ihnen, bevor er sich umdrehte und zum Lehrertisch zurückkehrte.

„So, wie geht es ihm wirklich?“, fragte Minerva, als sie nicht mehr länger die Geräusche aus der Großen Halle hörten.

„Warum denkst du, dass er irgendwie anders ist als ich gesagt habe?“, gab Tom zurück.

Minerva warf dem Zauberer einen genervten Blick zu. „Marcus, ich kenne Harry seit sieben Jahren und er war niemals krank. Was ist passiert?“

Tom seufzte. „Er hasst es, eingesperrt zu sein“, murmelte er. „Und wenn er eingesperrt ist, macht er dumme Dinge, wie zum Beispiel nichts essen.“ Der Mann änderte seinen Griff um die beiden Kinder. „Das und früher im Sommer, haben die Albträume über die Dursleys angefangen und von dem, was Luna mir gesagt hat, sind sie nie wieder weggegangen, wie ich gedacht habe.“

„Also, kurz und bündig, er wird wahnsinnig, weil Albus ihn nicht aus der Schule lässt“, fasste Minerva ärgerlich zusammen. „Hast du, auf eine Weise, irgendwas mit Harrys Entführung am letzten Samstag zu tun, Marcus?“

„Ich habe keine Ahnung, was du meinst“, erwiderte Tom unschuldig, als er in den Krankenflügel trat.

Minerva verengte die Augen. „Ich bin mir nicht sicher, wie Harry dich die meiste Zeit erträgt.“

„Es hilft, wenn man ihn mag, denke ich“, meinte Ula, als sie mit Gin reinkam. „Richtig, Marcus?“

„Scheint keine Regel für dich zu sein.“ Tom schnaubte, als er Gal an Gin weitergab, die aussah, als wenn sie ihn halten wollte.

„Bastard.“ Ula schniefte.

„Harry färbt zu sehr auf dich ab“, kommentierte Tom stirnrunzelnd. „Und achte auf deine Sprache in der Schule.“

„Du machst keinen Spaß!“

Herm hustete und lächelte dann. „Ähm, Entschuldigung. Kann ich bitte Gerda zurück haben, Marcus?“

„Ich hätte ihr nicht weh getan“, murmelte Tom und reichte das Kind an seine Mutter. Ula grinste siegreich.

„Alle da?“, fragte Poppy und trat mit Sal aus ihrem Büro.

„Wir warten noch auf Lu... Oh, also gut. Komm schon, Miss Lovegood. Wir haben nicht den ganzen Tag.“ Tom runzelte die Stirn bei Lunas Anblick, die wieder mit dem Kopf in den Wolken zu stecken schien.

„Hm?“ Luna blinzelte Tom dumpf an, bevor sie herbeieilte, als er ihr einen scharfen Blick zuwarf.

„Wo ist dieser monströse Vogel?“, fragte Tom und drehte sich zu Poppy. Poppy lächelte nur, als ein musikalisches Trillern durch die Luft glitt und der Phönix durch die Türen des Krankenflügels flog. „Gut. Wir können los.“ Tom schnaubte, bevor er Fawkes einen vorsichtigen Blick zuwarf. „Die Eingangshalle, bitte.“

Fawkes trillerte einmal verstehend und wartete, bis sie sich alle zusammengestellt hatten, bevor er sie fortbrachte.

To Be Continued

